

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatlich 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 101.

Mittwoch, den 1. Mai 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 1. Mai 1907.

— Rheinbundesfahrts-Gesellschaft. Am 1. Mai nehmen die Schiffe „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“, ihre regelmäßigen Fahrten wieder auf. Abfahrt von Flörsheim: morgen 9 Uhr 25 Min., Ankunft in Köln 4 Uhr 45 Min. nachmittags. Im Anschluß hieran ist auch die G. p. d. B. Ordnung wieder eingerichtet.

— Der Termin für die allgemeine Berufs- und Betriebszählung ist vom Bundesrat auf den 12. Juni d. J. festgesetzt. Die Zählung findet im Sommer statt, um die deutsche Volkswirtschaft in möglichst guter Entwicklung aufzunehmen. Auch die früheren Zählungen fielen in den Juni. Wegen der großen Arbeiten und Kosten können die Berufs- und Betriebszählungen nur selten stattfinden. Vorher sind überhaupt nur zwei, die erste 1882, die zweite 1895, vorgenommen. Seit der letzten hat sich das Gewerbeleben besonders schnell entwickelt. Zweifellos wird deshalb die Statistik große Veränderungen in der deutschen Volkswirtschaft aufweisen.

— Mit Einführung der Tarifreform, 1. Mai d. J., sollen in großer Schrift gedruckte Bekanntmachungen an öffentlichen Stellen der Fahrkarten- und Gepäckhalter angebracht werden, und zwar für erstere folgenden Wortlaut: „Nachfahrkarten werden nicht mehr ausgestellt (ausgenommen im Seebäder- und Ausflugsverkehr). Wer bei Abgang der Fahrkarte schon entschlossen ist, an demselben oder dem nächst folgenden Tage die Rückreise anzutreten, kann, soweit nicht Doppelkarten vorausgegeben werden, gleichzeitig mit der Fahrkarte zur Einfahrt eine solche in umgekehrter Richtung lösen. Die zur Rückfahrt bestimmte Karte wird durch den Stempel „Rückfahrt“ als gültig zur Fahrt in umgekehrter Richtung gekennzeichnet. Zur Vermeidung von Verzögerungen bei den Fahrkarten-Prüfungen wird ersucht, die mit dem Stempel „Rückfahrt“ versehenen Fahrkarten den Schaffnern an der Bahnsteigpforte oder den Bürgen bei der Einfahrt nicht mit vorzugeben.“ — Die an den Gepäckaufseherinnen anzubringenden Bekanntmachungen sollen lauten: „Gepäckaufseherinnen sind ersucht, Reisepäck im Gewicht bis zu 25 Kilo, einschl. wird zu folgenden Sätzen besteuert: auf Entfernungen von 1–50 Kilometer (Zone Nr. 1) 0.20 Mk., auf Entfernungen von 51–300 Kilometer (Zone Nr. 2–6) 0.50 Mk., auf Entfernungen über 300 Kilometer (Zone Nr. 7–14) 1 Mk. Die Höchstpreise für höheres Gewicht sind aus dem anhängenden Tarife zu ersehen.“

Mainz, 29. April. Kindesausführung. Eine Dienstmagd brachte, wie berichtet, drei Tage altes Kind in ein Wirtshaus, wo sich der angebliche Vater als Gast aufhielt, legte es auf den Tisch und entfernte sich. Sie gibt an, sie habe das getan, weil der Vater für das Kind nicht sorgen will.

Wiesbaden, 30. April. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird der Kaiser bereits am Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr 35 Min., hier eintreffen und bis einschließlich Freitag, den 17. Mai hier verweilen. Die Empfangsfeierlichkeiten der Stadt bleiben mit dem Festakt der Einweihung des neuen Rathauses verbunden.

Wiesbaden, 29. April. Samstag nachmittags 3 Uhr wohnte der 80jährige Herr von Schreiner's Witz der Trauung ihrer Tochter bei. Drei Stunden später war die alte Frau eine Leiche. Derselbe Standesbeamte, welcher die standesamtliche Trauung vollzogen hatte, mußte auch die Sterbende ausstellen.

Wiesbaden, 30. April. Am Kochbrunnen beginnen morgen Matinee die Morgenkonzerte, und zwar eine halbe Stunde später wie in den vorhergehenden Jahren, also um 7 1/2 Uhr. Um 11 1/2 Uhr vormittags wird ein Promenadekonzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Gerold, an der Wilhelmstraße stattfinden.

Seifenheim, 29. April. Hier begeht im Laufe dieses Jahres der Sängerverein „Sylvia“ das 70. Stiftungsfest. Mit dem Turnfest verbunden ist das Gutmütigkeitsfest.

Rüdesheim, 29. April. Fünf Geschwister aus Gingen, drei Brüder und zwei Schwestern, konnten sich über das kaiserliche Erbe nicht einigen und riefen richterliche Entscheidung an. Die Entscheidung war aber jedenfalls nicht nach dem Schicksal der Erben ausgefallen, denn kaum hatten sie das Amtszimmer verlassen, da fielen Brüder und Schwester übereinander her und verprügelten sich nach alten

Regeln der Faust. Das gesamte Gerichtspersonal mußte herbei, um die Kampfanten auseinanderzubringen.

Frankfurt a. M., 30. April. Das von einem unbekannten Herabstürzenden um 63000 Mark betragene Mädchen ist eine Waise aus Oppenheim. Es kann den Verlust leicht verschmerzen, denn es besitzt noch rund 150000 Mk. Die Polizei hat bisher vergeblich nach dem Schwindler gesucht.

Frankfurt a. M., 30. April. Die von den beiden projektierten Brücken zu erst zu erbauende, die von Frankfurt nach Offenbach führen soll, wird 16 Mill. Mark kosten, die zur Hälfte von der Stadt und dem Kreis Offenbach, zur anderen Hälfte von der Stadt Frankfurt gezahlt werden. Die Breite der Brücke soll 1880 Meter betragen, so daß Raum für eine zweigleisige Straßenbahn bleibt. Sie bildet die Fortsetzung der neuen Nord-Südstraße, die in der Nähe der Niederhöfe beginnt und auf hohem Damm das Hofengelände überschreitet. Die Ausführung ist in Beton mit echter Steinverblendung gedacht. Die Rheinbrücke von Frankfurt nach Sachsenhausen, die 1450000 Mark kosten soll, wird aus Eisenschweiß hergestellt. Sie bildet mit der Ueberbrückung der Einfahrt zum Hofgarten und der Kohlenlagerplätze einen zusammenhängenden Brückenbogen.

Hoffheim a. T., 29. April. Gewerbe-Ausstellung. Das fünfjährige Bestehen des hiesigen Gewerbevereins wird in diesem Jahre hier durch eine Kolonialgewerbeausstellung gefeiert werden. Da die hiesigen Gewerbetreibenden sich an der Ausstellung gerne beteiligen, soll dieselbe etwa schon Mitte Juli eröffnet werden.

Die Bekämpfung der Soldaten-Mißhandlungen.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß die Soldatenmißhandlungen noch immer in der deutschen Armee grassieren, trotz der kaiserlichen Erlasse, trotz der strengen Bestrafungen und trotzdem ein großer Teil der deutschen Presse nicht verhehlt, die Verbrechen dieser Art in verblüffender Weise an den Pranger zu stellen. Manche glauben jetzt allerdings, ein Falloch darüber anzuschlagen zu dürfen, daß der Kriegsminister in seiner Reichstagsrede vom 25. April erklärte: Die Mißhandlungen im Heere seien tatsächlich zurückgegangen, und es hätten sich die Mißhandlungen solcher von 906 im Jahre 1904 auf 780 im Jahre 1906 vermindert. Also sind doch noch fast 800 der beklagenswerten Fälle im vorigen Jahre eingetreten, trotz aller zu ihrer Verhinderung angewandten Mittel. Da haben wir noch gar keinen Grund, zu jubeln, ganz abgesehen davon, daß gewiß viele Mißhandlungen nicht an die große Glocke geschlagen und nicht bekannt werden und infolgedessen auch nicht zur Strafe gelangen. Es ist ja schon oft berichtet worden, daß die meisten Geschehnisse dieser Art durch Einschüchterung und Ueberredung verdeckelt werden. Der Kriegsminister meinte auch, die brutalen Mißhandlungen seien so gut wie abgeklafft und die geringeren würden nie ganz aufhören. Ein sehr schwacher Trost, zumal die Verurteilung von „gering“ in dieser Hinsicht außerst verschieden sind. Der Abgeordnete Dr. Müller-Reinigen brachte ja in derselben Sitzung des Reichstages neue Fälle zur Sprache, die geradezu haarsträubend sind. Wie kommt es wohl, daß diese Eiterbeulen des deutschen Heeres noch nicht aufgeschoben werden konnten? Die nachfolgenden Erlasse der Unteroffiziere, wenn überhaupt, nicht genügend eingeschärft worden sind, daß, fernher, lehtere über die geschehenen Verurteilungen nicht unterrichtet werden und daß sich bei ihnen die Meinung eingebürgert hat, von ihren Vorgesetzten geschützt zu werden. Würden allmonatlich den Offizierkorps und den Unteroffizierkorps der einzelnen tatistischen Einheiten jene Erlasse und die vorgelassenen neuesten Verurteilungen vorgelesen und denselben anderweitige Verhaltensmaßnahmen gegenüber störrischen und ungeschickten Soldaten erteilt, dann könnte eine baldige wesentliche Besserung nicht ausbleiben und müßte eine vollständige Ausrottung des Mißstandes in nicht ferner Zeit eintreten. Die einmalige Verlesung eines kaiserlichen Erlasses nicht viel. Denn das dabei Gehörte macht bald anderen Eindrücken Platz und ist nur zu leicht vergessen, zumal die Letztüre solcher Zeitungen, welche diese Angelegenheiten eingehend, und ohne ein Wort vor den Mund zu nehmen, erörtern, den Unteroffizieren verboten ist. Die Meisten der Letzteren lesen überhaupt keine Zeitungen oder nur solche, welche das Kapitel der Soldatenmißhandlungen gänzlich übergehen.

Der General der Infanterie, Erbsprinz von Sachsen-Meinungen, Schwager des Kaisers, hat vor einigen Jahren übrigens in einem Korpsbefehl noch ein anderes Mittel angegeben, um den Mißhandlungen ein Ende zu machen. Er argumentierte dabei folgendermaßen: Ein guter Soldat kann nur derjenige sein, der ein hohes Ehrgefühl in

sich trägt; wer ein solches besitzt, läßt sich nicht schlagen und nicht mißhandeln, und dessen Pflicht ist es, jede ihm von seinen Vorgesetzten widerfahrte Entehrung sofort und rücksichtslos zur Anzeige zu bringen; der Soldat, welcher dies unterläßt, ist ehrlos, verliert seine Pflicht und sollte dafür bestraft werden.

Wenn von den Soldaten allgemein hiernach gehandelt würde, so könnte der Mißstand freilich auch ausgerottet werden. Denn es ist Tatsache, daß viele Soldaten kein so hohes Maß von Ehrgefühl oder wenigstens nicht den Mut haben, dieser Forderung zu entsprechen, daß sie sich vielmehr einschüchtern und überreden lassen, über das ihnen Angetane zu schweigen, und daß gerade dieses Verhalten es ist, was die zu Rohheiten geneigten Elemente unter den Unteroffizieren dazu ermutigt, sich gehen zu lassen und ihrem Anmut in gewalttätiger Weise Luft zu machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Vorstände der Freisinnigen Volkspartei der Bahntreise Deneke-Remscheid-Reimann und Deneke-Remscheid-Sollingen veröffentlichten folgende Erklärung: Wir bedauern lebhaft die großen Unannehmlichkeiten, die Herrn Prof. Eichhoff aus seiner Doppelwahl erwachsen sind, verurteilen die in der Presse gegen ihn gerichteten ebenso verlegenden wie grundlosen schweren Angriffe aufs schärfste und sprechen unserem verdienten Vertreter im Reichstag und Landtag das vollste Vertrauen aus.

England.

Der „Ruff“ meldet: Bei einer gestern in der Wohnung des Fürsten Dornburg abgehaltenen Beratung aller oppositionellen Parteien über die Stellungnahme zu der Freisetzung des Kretzenkonningens erklärten die Radikalen, die Reichsduma müsse den Antrag der Regierung annehmen, da sie sich sonst bloßstelle. Gegen die Annahme erklärten sich die Sozialrevolutionäre, die Sozialdemokraten, die Arbeiterpartei und die Volkssozialisten. Viele Mohammedaner wollten sich der Abstimmung enthalten. Die Polen nahmen an der Beratung nicht teil. Die Regierungsvorlage fordert 6000 Mann weniger als im Vorjahre.

Amerika.

Mexiko drohte, die diplomatischen Beziehungen mit Guatemala abzubrechen, wenn letzteres nicht den guatemalitanischen General Jose Lima auslieferen zur Untersuchung durch die mexikanischen Gerichte wegen der Ermordung des früheren Präsidenten Carrillas am 7. April.

Belgien.

Infolge der Belagerung des Generals Abgeordneten Corremann und des Brüsseler Abgeordneten de Ransheere in das Ministerium einzutreten, erliefen die Kabinettsbildung von neuem einen Rückschlag. Deputierte wurde gebeten, einzutreten, ist aber noch unentschieden; sein Eintritt wäre bedeutsam für die Sozialpolitik. Der König bleibt bis Donnerstag früh in Paris, wo Mittwoch der König von England eintrifft.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 29. April. Das Zentrum hat zur zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes eine Resolution eingebracht, den Reichsfänger zu erforschen, dem Reichstage periodisch über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches unendliches Material zugehen zu lassen.

— Sofia, 29. April. Der Herzog und die Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin werden morgen Bulgarien über Russland verlassen. In Gulgovo werden sie von dem rumänischen Thronfolger begrüßt werden und alsdann einen kurzen Besuch in Bulgarien abtun.

— Messina, 29. April. Gestern Abend gegen zehn Uhr erfolgte auf der Insel Stromboli ein starker vulkanischer Ausbruch mit einer Erderstüttung, welche den Bruch zahlreicher Fensterheben und sonstigen Schaden auf dem Lande zur Folge hatte. Die Kabelverbindung zwischen den Inseln Stromboli und Lipari ist unterbrochen.

— Berlin, 29. April. Dem außerordentlichen Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie an der hiesigen Universität Dr. Hoffender, ist der Charakter als Geheimmedizinalrat verliehen worden.

— Landshut, 29. April. Vor dem Einfahrtsignal des hiesigen Bahnhofes ist ein Güterzug entgleist. Von 59 Wagen sind die ersten 20 mehr oder minder schwer beschädigt. Zwei Bahnbeamte wurden verletzt.

— Landau (Pfalz), 29. April. Der 48jährige Kammermacher Feldberg, ein Vater von sechs Kindern, wollte mehreren Touristen die Festungsmauer des steilen Pfaffenbergs bei Annweiler zeigen, stürzte ab und brach das Genick. Er war sofort tot.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, den 1. Mai 1907.

N Bei dem am Sonntag in Eddersheim stattgefundenen Bezirksfeuerwehrtag war auch die hiesige Wehr durch etwa 25 Personen vertreten. Lobend hervorgehoben wurde von den Flörsheimer Delegierten die gute Schulung der Eddersheimer Wehr sowie die äußerst stattliche Herausputzung des kleinen Nachbarortes. Fast jedes Haus hatte Flaggen- und sonstigen Schmuck angelegt.

N (Der Großherzog auf der Lounastrecke.) Aus Homburg v. d. S., 30. April, wird gemeldet: Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen fuhrten gestern mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen mit Erfolg in zwei Automobilen die Rennstrecke ab und trafen um 1 Uhr auf der Saalburg ein, wo das Diner im Saalburg-Restaurant eingenommen wurde. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen stiegen von hier aus der Kaiserin im königlichen Schloß nachmittags 3 Uhr einen kurzen Besuch ab. — Die Kaiserin machte gestern nachmittags einen Spaziergang durch den Tannenwald. Heute vormittag unternahm sie einen Spazierritt und gebrauchte mittags die Badekur. Die Abreise der Kaiserin nach Potsdam erfolgt heute abend 9 Uhr, die Rückkehr nach Homburg Samstag, den 4. Mai, früh 8 Uhr.

O Ueber die Zahl und die Art der Haushaltungen im Deutschen Reich sind kürzlich als weiteres Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1906 in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Reiches einige Daten veröffentlicht worden. Es wurden ermittelt: 965 769 Haushaltungen Einzelwobner, 12 247 691 Familienhaushaltungen mit 57 811 495 Personen, 61 081 Anstalten mit 1 864 024 Personen. Unter den Anstalten ist die Gesamtheit solcher Personen zu verstehen, welche freiwillig oder gezwungen unter besonderer Oberleitung in Kost und Wohnung sind. Die Familienhaushaltungen nehmen mit 92,3 vom Hundert sämtlicher Haushaltungen die erste Stelle ein, ebenso auch hinsichtlich ihrer Personenzahl mit 95,3 vom Hundert der Bevölkerung. Auf je eine Familienhaushaltung kamen 4,7 Personen, auf je eine Anstalt 30,5 Personen. Die Zahl der Anstalten ist gegen 1900 erheblich zurückgegangen, doch beruht dies zum nicht geringen Teile auf veränderter Erhebungsweise. Die Mitglieder der Familienhaushaltungen setzen sich zusammen aus 50 654 994 Familienangehörigen, 1 305 915 Diensthöten und 585 086 anderen Personen, wie Kämmerer, Pensionäre u. w. In den 41 Großstädten wurden zusammen 200 198 Einzelhaushaltungen, 2 491 174 Familienhaushaltungen mit 10 858 333 Personen und 9 409 Anstalten mit 450 473 Personen gezählt. Auf je eine Familienhaushaltung entfallen in den Großstädten 4,4 Personen, im Reich dagegen 4,7 Personen und auf je eine Anstalt in den Großstädten 47,9 Personen, im Reich dagegen 30,5 Personen.

— (Ein niedliches Steuerfädelchen) wiederholt sich in Trechtlinghausen seit einigen Jahren. Vier Brüder haben einen Weinberg ihres Vaters geteilt, die oben aufstehende Brücke dagegen gemeinschaftlich übernommen. Ueber diese Brücke erhalten die vier Besitzer von Vorch aus in jedem Jahr einen Steuerzettel über zwei Reichspfennige. Der Eigentümer von Vorch macht nun in liebevollster Weise den Trechtlinghäuser Steuerpflichtigen die Zahlung ihrer Abgaben so angenehm wie möglich, indem er nach dorten geht und die Steuern an Ort und Stelle hebt. Für dieses Entgegenkommen nimmt er aber von jedem Steuerzahler 10 Pfennig Hebegebühren. Diese 10 Pfennige kommen also auf den 2-Pfennig-Steuerzettel der vier Brüder. Wenn sie dabei 500 Prozent Umlagen haben, so haben wir auch die Annahmlichkeit, daß sich die Summe von 12 Pfennigen leichter auf 4 Personen verteilen läßt, während die Verteilung der zwei Pfennige denn doch auf einige Schwierigkeiten stoßen würde.

Letzte Nachrichten.

Elville, 29. April. Der Buchhalter Bouffier aus Elville, der vor kurzem ein Revolverattentat auf Herrn Müller-Gottschalk versuchte, ist in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Eine von ihm angebotene Ration wurde abgelehnt.

Saag, 29. April. Mitleidlich wird mitgeteilt: Die holländischen Truppen überfielen eine Bande bei Kassa (Celebes). Auf Seiten der Holländer wurden ein Europäer und drei berittene Polizeisoldaten von der Insel Ambonia getötet und drei Polizeisoldaten verwundet. Der Anführer der Bande wurde mit 14 Anhängern getötet, 13 unterworfen sich. Erbeutet wurden 26 Gewehre.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverliste für das Steuerjahr 1907 liegt vom 1. Mai ab. 3. ab 14 Tage zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf der Bürgermeisterei dahier offen. Die Einsicht ist nur denjenigen Steuerpflichtigen gestattet, welche ein Jahres-Einkommen unter 900 Mk. haben.

Flörsheim, den 27. April 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung in der Gemeinde Flörsheim findet für das Jahr 1907 an folgenden Tagen in dem Schulgebäude der Grabenstraße Nr. 30 statt.

1. Am Freitag, den 3. Mai, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Restanten, d. h. alle welche als Erstimpfinge in 1906 von der Impfung zurückgestellt waren, oder überhaupt aus früheren Jahren noch nicht geimpft sind.
2. Freitag, den 3. Mai, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Wiederimpfung der Schulkinder.
3. Freitag, den 3. Mai, nachm. 6 Uhr Wiederimpfung der Schulkinder.
4. Samstag, den 4. Mai, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Erstimpfinge welche in 1906 in den Monaten Januar, Februar, März und April geboren sind.
5. Samstag, den 4. Mai, nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Erstimpfinge welche in 1906 in den Monaten Mai, Juni, Juli und August geboren sind.
6. Am Samstag, den 4. Mai, nachm. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Erstimpfinge, welche in 1906 in den Monaten September, Oktober, November und Dezember geboren sind.

Die Nachschau der Impfinge findet an folgenden Tagen statt:

1. Am Freitag, den 10. Mai, nachm. 5 Uhr Restanten aus 1906.
2. Am Freitag, den 10. Mai, nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr die Schulkinder. (Wiederimpfinge.)
3. Am Freitag, den 10. Mai, nachm. 6 Uhr die Schulkinder. (Wiederimpfinge.)
4. Am Samstag, den 11. Mai, nachm. 5 Uhr, Erstimpfinge, der in den Monaten Januar, Februar, März und April Geborenen.
5. Am Samstag, den 11. Mai, nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Erstimpfinge, der in den Monaten Mai, Juni, Juli und August Geborenen.
6. Am Samstag, den 11. Mai, nachm. 6 Uhr, Erstimpfinge der in den Monaten September, Oktober, November und Dezember Geborenen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert für die pünktliche Erfüllung ihrer Kinder und Pfl.-gepfögten in den Impf- und Nachschau-terminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie geistliche Bestrafung zu gewärtigen haben. Vor den Impfterminen werden den Impfingen, bezw. deren Eltern pp. Verhaltensvorschriften zugefleht auf deren Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht wird.

Flörsheim, den 28. April 1907.

Die Ortspolizeibehörde.
Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1907 liegt vom 1. bis einschl. den 8. Mai d. J. auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht der Steuerpflichtigen mit dem Anfügen offen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Flörsheim, 27. April 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsrunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangverein Lieberfranz: Jeden Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Singstunde im Restaurant „Kaisersaal.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Brechheimer.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 6. Mai, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal „Kaisersaal.“ Wichtige Tagesordnung.

Schühengeseßschaft: Dienstags u. Freitags Schühengeseß im „Kaisersaal.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Sanitätskolonne: Der Unterricht findet Samstag, den 4. Mai statt. Uebung im Gelände am 5. Mai 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Zusammenkunft im Hause des Herrn Dr. Brunn.

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Klub Gemütlichkeit: Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung mit Freibier im Vereinslokal (Josef Brechheimer.) Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 6 Uhr gest. Engelamt für Maria Ruppert, 7 Uhr stille hl. Messe.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 4. Mai.
Vorabendgottesdienst: 7.15 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.
Sabbatausgang: 8.35 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. Mai.
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1907.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37 $\frac{1}{2}$, 6.05, 6.54*, 7.01, 8.02, 9.10*, 9.17, 11.04

(Nachmittags)

12.28, 2.28, 2.40*, 3.24, 3.34*, 4.58, 5.59, 7.01, 7.09, 8.08, 8.59, 10.06*, 10.16, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim, Flörsheim u.

(Vormittags)

3.55, 4.33, 5.11*, 5.30, 6.17, 7.22, 8.40, 10.23.

(Nachmittags)

12.05, 1.00, 2.45*, 2.50, 4.15, 6.02*, 6.16, 7.05, 8.15*, 8.27, 8.57*, 9.39*, 10.18, 11.25, 11.31*.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.29, 5.08, 5.44*, 6.06, 6.51, 7.57, 9.14, 10.55.

(Nachmittags)

12.38, 1.38, 3.19*, 3.27, 4.47, 6.36*, 6.49, 7.38, 8.50*, 9.01, 10.11*, 10.49, 11.57, 12.05*.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim, Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.14*, 6.21, 7.25, 8.31*, 8.38, 10.25, 11.50.

(Nachmittags)

1.49, 2.00*, 2.47, 2.57*, 4.19, 5.20, 6.20, 6.28, 7.25, 8.20, 9.25*, 9.35, 11.06, 11.46.

Von Kastel nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.11, 4.50, 5.26*, 5.47, 6.34, 7.39, 8.56, 10.38.

(Nachmittags)

12.20, 1.21, 3.01*, 3.09, 4.30, 6.19*, 6.32, 7.21, 8.38*, 8.43, 9.54*, 10.32, 11.40, 11.48*.

* Nur bis Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

§ Nur Werktags.

Tücht. Rockarbeiter

für bessere Confection bei dauernder flotter Beschäftigung gesucht.

Scheuer u. Blaut,
Herrenkleiderfabrik,
Mainz.

Eine Anzahl

schöne junge Ferkel

(4 Wochen alt) stehen zum Verkauf bei
Jakob Westenberger,
Maffenheim.

Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim teile hierdurch ergebenst mit, dass ich

nächsten Montag

mit Pferd und Wagen durch die Ortsstrassen fahre, um altes Material, wie

Lumpen, Knochen, Eisen, Wolle, Felle u. s. w. anzukaufen. Ich bezahle für das Kilo Lumpen 5—6 Pfg., Kilo Wolle 30 Pfg., für Eisen Tages- und Felle höchste Preise. Tausche auf Wunsch alles gegen Porzellan u. Kurzwaren.

Georg Mohr II.,
Althändler,
Untermainsstrasse.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung. Berlin, 29. April.
Die heutige Sitzung beginnt um 1 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die 1. Beratung des Entwurfs betr. Änderung des Reichsbeamten-Gesetzes (Pension) und betr. Beamtenhinterbliebenen und Militärhinterbliebenen (Militär).

Staatssekretär v. Stengel erklärt, die Absicht der Entwurfs sei die materielle Lage der pensionierten Beamten zu verbessern und ebenso für die Hinterbliebenen zu sorgen. Sie handele daher nicht nur im Interesse der betreffenden Beamten, sondern auch im eigentlichen Interesse des ganzen Reiches. Bei allem Wohlwollen habe die Regierung sich auf das Notwendigste beschränken müssen und das Gebot der Sparbarkeit habe auch hier walten müssen. Redner erklärt gleich, daß die verbliebenen Regierungen mit ihren Vorschlägen bis zur äußersten Grenze gegangen sind und geht sodann des näheren auf die einzelnen vorliegenden Resolutionen ein.

Abg. Graf Kompech (Z.) bezieht sich auf die Stellung eines Antrages, wonach die Vorlage einer besonderen Kommission überwiesen werden soll.

Abg. Siebenbürgen (N.) schließt sich dem Antrage des Vorredners an, ebenso Graf Oriola (N.).

Abg. Günther (Zf. Vp.) bemängelt die verschiedenen Einrichtungen der Zivildienstzeit (erst vom 21. Lebensjahre beginnend) und der Militärdienstzeit (vom 18. Jahre ab). Darin liege eine Ungerechtigkeit, auf welche die Beratung der Kommission hinwirken möge.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Lüdemann (S.) und Schulz Reichsp. tritt Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Vg.) dafür ein, daß die Vorlage noch vor Schluß dieser Tagung erledigt wird.

Hierauf geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Das Haus fährt mit der Beratung des Postetats fort.

Abg. Weid-Weidberg (Nf.) empfiehlt vermehrte Umwandlung der Postagenturen in Postämter. Was die Resolution Kompech anlangt, so wünsche seine Partei getrennte Abstimmung über die einzelnen Teile dieser Resolution. Auch seine Freunde wünschten eine vermehrte Sonntagsruhe. Durch die in der zweiten Resolution Ablass vorgeschlagene doppelte Anrechnung der Nacht- und Feiertagsdienstes auf die Dienststunden für die Beamten der Postverwaltung sei Angesichts des schweren Dienstes dieser Beamten noch immer nicht in genügender Weise für diese gesorgt. Er freue sich, daß in der Kommission von der Regierung abgegebene Erklärung, daß sie eine gründliche Revision der Gehälter vornehmen will. Auch die höheren Beamtenstellen müßten eingeschlossen werden. Einen großen Wert legen seine Freunde darauf, daß sich die Beamten ungehindert an die einzelnen Abgeordneten wenden können. Das Petitionsrecht werde ihnen in keiner Weise geschnitten werden.

Abg. Singer (S.) weist auf die schlechten Erfahrungen hin, die die Postverwaltung bezüglich Erhöhung der Portofähigkeit für Drucksachen und Postkarten gemacht hat.

Was die Gewährung einer Ostmarkenzulage betreffe, so befürchte er, daß dieselbe politisch mißbraucht würde. Sie dürfte für die Regierung nur ein Mittel sein, die Beamten für ihre Zwecke zu gewinnen. Redner erörtert sodann die Frage der Gehaltsaufbesserungen. Weiter verlangt er zweckmäßige Einteilung der Dienststunden. Dringend sei die Einhaltung der Sonntagsruhe und eine Abkürzung der Wartezeit bis zur festen Anstellung im Staatsdienste. Redner geht sodann näher auf die ablehnende Haltung der Reichspost hinsichtlich der Errichtung von Postämtern bei Parteitag ein und verweist speziell auf den Mannheimer Parteitag der Sozialdemokratie.

Staatssekretär v. Stengel erwidert, die Vorlage eines Ergänzungsetats wegen der Teuerungszulage sei soweit vorgearbeitet, daß in den nächsten Tagen dem Bundesrat der Entwurf zugehen wird. Er habe allen Grund zu der Annahme, daß der Bundesrat sie annehmen werde.

Staatssekretär v. Kraetle protestiert dagegen, daß von der Behörde ein Druck auf die politische Gesinnung der Angestellten ausgeübt werde. Er protestiert auch dagegen, daß für die Einrichtung von Postämtern für politische Verhandlungen andere als rein sachliche Erwägungen maßgebend gewesen seien. Der Verband sei eine Art Nebenregierung. Der Staatssekretär verliest eine Anzahl Stellen beleidigenden Inhalts aus der Verkehrszeitung, um deren gehässige Stellung dadurch zu kennzeichnen. Solchen Vorurteilen gegenüber werde er immer einschreiten. Der tot sei ja vom Reichstage selber beraten und beschlossen worden. Weiter sei er in bezug auf Urlaub und Geldstrafen entgegengegesetzter Meinung. Letztere hätten sowohl in Höhe als auch an Zahl bedeutend abgenommen. Auch hinsichtlich der Behandlung Untergeordneter solle man gerecht sein. Uebergriffen kämen doch auf Seiten der Vorgesetzten vor.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Vg.) tritt für Herabsetzung des Weltportos ein und richtet an den Staatssekretär die Frage, ob die Verwaltung den Beschluß des Weltpostkongresses in Rom auf Erhöhung der Gewichtsgrenze bestimmt am 1. Oktober einführe, ferner auf welchen deutschen Geldsatz sie den Betrag von 15 Cent. bestimmen werde. Betreffs der Resolution wegen doppelten Anrechnung der Nacht- und Feiertagsdienstzeit und betr. des Fernsprecherlehrs auf dem platten Lande werden seine Freunde derselben zustimmen, weil sie diese Wünsche grundsätzlich für berechtigt halten. Wünschenswert sei die endliche Abschaffung der bayerischen Ostmarken, ebenso die baldige Schaffung von Beamtenausschüssen zur Vertretung der einzelnen Beamtengruppen.

Abg. Dr. v. Chlapowski (Pole) bekämpft lebhaft das System der Ostmarkenzulage.

Abg. Kopsch (Zf. Vp.) bemerkt, die Portofreiheit dürfe nicht zu gewerblichen Zwecken ausgenutzt werden. Dieses fürstliche Privileg sei zeitwidrig und müsse abgeschafft werden. Es stehe fest, daß seinerzeit die Aufhebung der Privatposten nur dadurch möglich wurde, daß das Ortsporto verbilligt wurde. Es müsse darauf gedrungen werden, daß das billige Porto bald wieder eingeführt wird. Redner empfiehlt sodann die Resolution Ablass betr. doppel-

te Anrechnung der Nacht- und Feiertagsdienststunden und betr. Neuorganisation des Personalwesens für einfache und handwerksmäßige Dienste. Auch die mittleren Beamten wünschen dringend eine Reform ihrer Dienstzeit. Sie würden frei von Arbeiten, die ihrer Vorbildung nicht angemessen sind und würden mehr Freiheit für Erfüllung ihrer berechtigten Ansprüche gewinnen.

Staatssekretär Kraetle erwidert, er habe die Pflicht, ein Personal von 250 000 Köpfen so zu führen, daß der Dienst überall gut wahrgenommen werde. Er müsse anerkennen, daß die Beamten und Unterbeamten im Großen und Ganzen sein Lob verdienen (lebhafter Beifall). Er äußerte sich sodann über die Resolution zur Beamtenreform. Es sei eine der schwierigsten Aufgaben, auf der einen Seite dafür zu sorgen, daß sich der Dienstbetrieb in der schnellen und sicheren Weise abspiele, die der deutschen Postverwaltung die Achtung des Auslands und vor allem die Achtung der Nation erworben habe. Die 1900er Organisation habe darauf beruht, daß der Dienstbetrieb einheitlich und von einer Kategorie von Beamten wahrgenommen werde. Er erkenne an, daß in manchen Stellen den Beamten Dienste auferlegt werden, die auf von minderegeschulten Kräften wahrgenommen werden könnten. Es sei ausgeschlossen, daß von Neuem zwei Beamtengruppen nebeneinander herlaufen. Eine neue Umwandlung würde 40 Millionen Mark erfordern. Erst 1935 würde allmählich eine Erleichterung eintreten. Der Staatssekretär fordert unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses die Antragsteller auf, ihre Resolutionen zurückzuziehen um bei den Beamten nicht den Eindruck zu erwecken, daß die Parteien besser für sie sorgen, als die Regierung.

Hierauf vertagte sich das Haus.

Vizepräsident Kämpf erteilt dem Abg. v. Chlapowski nachträglich einen Ordnungsruf, weil der die preussische Polenpolitik gemein genannt hat.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. — Tagesordnung: Etat des Reichsfinanzlers, wobei das Erscheinen des Reichsfinanzlers erwartet wird und Fortsetzung der Beratung des Postetats.

Gemeinnütziges.

Erholungsheim. Das von dem Verbands der badischen Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen in Bad Sulzburg errichtete Erholungsheim für Handwerker „Friedrichsort“ ist in feierlicher Weise unter Anwesenheit von über 200 Handwerkern eröffnet worden. Im Namen der Regierung war der Vorstand des Landesgewerbeamtes Geh. Regierungsrat Dr. Cron anwesend. Das Heim ist boret mit 75 Betten ausgestattet und besitzt eine eigene Badeeinrichtung. Dem Unternehmen, welches das erste Erholungsheim für Handwerker in Deutschland ist, wurde von allen Seiten der Bevölkerung durch Geldspenden und sonstige Förderungen ein weitgehendes Interesse entgegengebracht. Das Großherzogpaar hat zu den Herstellungskosten einen Beitrag von 15 000 Mark gegeben und außerdem seine Bildnisse für den Speisesaal zum Geschenk gemacht. Der Kaiser hat sein Bildnis im Rahmen gestiftet.

Gebrüder Kaufmann

Schusterstrasse 47/49. Mainz Neubau am Flachsmarkt.

Unser grösster

Ein- und Verkauf

seit Gründung des Geschäftes.

Unter Ausnutzung der durch die schlechte Frühjahrswitterung herbeigeführten ungünstigen Geschäftslage in der Damen-Konfektions-Branche ist es uns gelungen, vorige Woche in Berlin

Viele Tausend

kleinen aus nur neuen Ablieferungen erster Häuser außerordentlich billig einzukaufen.

Die Waren sind jetzt eingetroffen und gelangen von heute ab zu

Ueberraschend billigen Preisen

zum Verkauf.

Nur letzte Neuheiten

Kostumes, Mäntel, Seiden-Konfektion, Trauer-Paletots Kostumes-Röcke, Blusen etc.



Meine Spezialitäten sind:

Herren-Stiefel

in weichem Boxcalf
elegante Ausführung

Mk. 7⁵⁰
und 9⁵⁰

Herren-Stiefel

in feinstem Boxcalf
Luxus-Ausführung

Mk. 11⁵⁰
und 12⁵⁰

Damen-Stiefel

in prima Boxcalf
in echt Chevreau

Mk. 6⁵⁰
Mk. 8⁵⁰

Damen-Stiefel

in feinstem Boxcalf
in prima echt Chevreau

Mk. 10⁰⁰
Mk. 10⁵⁰

Luxus-Ausführung.

Rundleder Arbeitsschuhe und Hauspantoffel in der altbekannten vorzüglichen Qualität zu billigsten Preisen bei weitgehendster Garantie.

Mainz, **L. MANES**, Mainz,
Schöfferstr. 9. Schöfferstr. 9.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl
Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen
Eingang von Neuheiten!
Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274* nicht mehr Mainz, jetzt Hofchen 21 Blumenmarkt
Stadthausstr. nur Domläden.



298*

Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobilien, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. befristet

Mayer, Mainz,

Kaiser-Wilhelms-Ring 21, vaterre,
Rückporto 20 Pfg. 718

Berger's **Amato** =

Schokolade

Unübertroffen.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in

Herren- und Knaben-Garderobe

in dem altbekannten

Konfektionshaus **J. B. Schäfgen**

Herren-Anzüge

von Mk. 8.75 an

Sport-Anzüge

von Mk. 14.— an

Knaben-Anzüge

von Mk. 2.25 an

Herren-Hosen

von Mk. 1.40 an

decken.

Leinen-Joppen

von Mk. 0.90 an

Loden-Joppen

von Mk. 2.25 an

Lüster-Joppen

von Mk. 2.50 an

Wasch-Blusen

von Mk. 0.48 an

Wasch-Anzüge

von Mk. 0.98 an

Arbeiter-Berufskleidung in bekannt grosser Auswahl.

MAINZ

Leichhof.

J. B. Schäfgen

Ältestes Konfektionsgeschäft am Platze.

MAINZ

Leichhof.

Vorbeigelungen.

Humoreske von H. E. I. E. H.

Nachdruck verboten.

„Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Brauf verfehlt.“ Diesen rühmigen Satz praktisierte im Leben zu vernünftigen, ist die Aufgabe der Gastwirte, ein Beruf, dem auch Friedrich Rumpier angehörte. Er war jedoch zugleich auch Mitglied einer noch weit mehr verbreiteten Menschenklasse, der Unzufriedenen.

Da lag er nun daheim in Großkühnstraße bei Herrn und wartete die ganze Woche in Gemeinschaft mit seiner Frau und einer Anzahl Gästen auf Gäste, und am Sonntag wachte er dann wieder nicht, wo er diese letzteren unterbringen und wie er sie bedienen sollte.

Er, wie seine bessere Hälfte hatten dieses Leben überdrüssig, er verkaufte daher Haus und Wirtschaft und ging auf die Suche nach einer solchen in Berlin. „Ein treuer, regelmäßig verkehrender Kundenstamm, das ist unsere Größe!“

Diesen Grundstock hatten sich beide Eheleute erworben.

Natürlich mußte man die Sache wohl überlegen, lieber ein bißchen warten und nicht gleich hereinfallen! So! Da stand in der Zeitung eine Wirtschaft, im Norden Berlins gelegen, mit gutem Umsatz, Geschäft noch sehr erweiterungsfähig.

Na, die alte Geschichte, aber probieren konnte man's ja einmal.

Rumpier (schrieb den geforderten postlagernden Brief und bekam Tags darauf von Herrn Restaurateur Zrimmel die Antwort, das verführerische „Restaurant“ sei die „Krawe“, der Umsatz sei sehr gut, das Geschäft noch sehr erweiterungsfähig; natürlich fehlte auch Straße und Hausnummer nicht.

Der kausale Mann lachte sofort zurück, er werde sich zu mündlicher Verhandlung am Donnerstag gegen Abend einstellen, und pünktlich setzte er sich auch auf die Eisenbahn und gubelte darauf mit dem Omnibus nach dem Norden der Weisheit.

Rumpier, der gar nicht so ungewohnt war, nahm sich vor, einfließen sein schäbiges Infognito zu wahren und so das Geschäft recht hübsch aus der Vogelperspektive zu betrachten.

Beim Eintritt fiel ihm sofort auf, daß das Lokal, ein ziemlich großes Zimmer, ganz gefüllt war, Wirt und Kellner hatten alle die Hände voll zu tun.

Mit Würde erhielt der neue Gast noch einen Platz, besaß ein Tisch angeordnet hatte.

Ein schwarzhaariger Mann ergab sich sofort den Dänen, die er salbete, erwähnte die verschiednen Normen, Farben und Aufstände und erklärte zum Schluß sein Dänisch für sehr interessant, was die Hörer mit einem hummen Kopfnicken beantworteten.

Ein anderer, sehr wohlgenährter Herr nahm Johann während einer Gesprächspause aus einem Döschen ein Klumpchen Salz und steckte es mit sehr bequemer Hand in den Mund.

„Was essen Sie denn da?“ fragte einer der Anwesenden, während die übrigen seine Worte mit gespanntem Blicken begleiteten.

„Ein Salz für Dänische und Dänischatzen!“ erklärte der Wohlgenährte.

„Das war ja so schön!“

Als der stülende Mann Johann gestirbt wurde, mochte das Salz zu befehlen wäre, entgegnete er: „Ich habe die Vertretung.“

Nr. 101.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg von Platten.

— 333 —

25. Fortsetzung.

Gebwig trat wieder ein: „Mama, Mathilde, nun laßt es genug sein des Klagens. Laßt uns alles in Ordnung bringen und den Papa pflegen. Ihn muß nun alle unsere Sorge gelten.“ Und Gebwig trat alle Anordnungen. Der Vater lag in ruhigen Schlummer, nur ab und zu flüchte er auf, wenn die Erinnerungen des Tages ihn im Kramme bestürmten.

Die Mama und die beiden Töchter saßen abwechselnd an seinem Krankenlager. So endete Mathildens Hochzeitsstag. Der schwülen Temperatur des Tages folgte Abends ein heftiger Regen, dessen Tropfen gegen die Fensterscheiben schlugen und eine Klageklage sangen, die so recht zur Stimmung passte, welche in dem Hause der verlassen Frau herrschte.

Ein Wiedersehen.

„Nestchen, so renne doch diesen alten Herrn nicht um!“

Eine heftigende Frauenstimme rief diese Worte einem jungen Mädchen von etwa zehn Jahren zu, das mit lebhaft geröteten Wangen und fliegenden, schließenden Haaren einen großen Kasten die große Klinkenallee hin auftrieb, mit dem vor Freude strahlenden Gesicht jedoch alle Augenblicke nach der langsam folgenden Mama zurückschaute.

„Da, da läuft der Kasten richtig dem alten Herrn unter die Füße seines Kissenbühel! Nestchen — komm! schreunigst zurück!“

Nestchen folgte dem Gebote, und die Mama, eine elegant gekleidete, hübsche Frau in mittleren Jahren, in deren Augen wie Strahlung die vornehme Dame sich zeigte, zog das Kind beistig an sich und verwies ihm seine Unachtsamkeit: „So, und jetzt gehst Du hübsch geflüstert dem alten Herrn und bittest ihn um Verzeihung!“

„Mach ich, Mama?“

„Ja, folge! Sieh, er hat sich noch uns umgeben!“

„Es war recht ungeschön von Dir, den kranken Herrn aufzusuchen!“

Nestchen kam mit rotglühenden Wangen und bebendem Herzen dem Kissenbühel näher. Da hatte sie ihn erreicht.

„Nestchen, guter Herr, bitte verzeihen Sie mir, daß ich mit meinem Reiten Ihnen lästig gefallen.“ So logte sie mit fliehendem Augenaufschlag.

Der alte Herr im Rollstuhl, den ein Zinker führte, lachte mahl, aber freundlich: „Gut nichts zu sagen, Kind. Jugend muß ausleben. Gib mir Dein Händchen, kleine. So, und nun spiele munter weiter!“

Das Kind kniete, und heiterer Sonnenchein der Freude lag wieder auf dem Antlitz des Mädchens, als es zur Mutter zurücksprang.

„Ein lieber, alter Herr mit freundlichen Augen, Mama, ist es. Er war gar nicht böse. Er meinte, Jugend muß ausleben.“

„Ja, aber sie darf nie unartig sein, Nestchen.“

„Ein laß's denn, Mama?“

„Nun, Du meinst es ja nicht böse, aber Du weißt noch nicht, was sich schied. Warte nur, die neue Dame, die wir heute für den Herrn engagiert haben, wird es Dir schon beibringen.“

„Ist sie streng, alt, häßlich, Mama?“

„Schon weiß ich selbst nicht, ob sie streng und häßlich ist. Ist sie nicht, sie ist ein junges Mädchen von 18 Jahren.“

„Eine Lehrerin, Mama?“

„Nein, Du weißt, eine solche braucht Du nicht, ich halte Dir die besten Lehrer der Stadt; aber eine Dame, mit zur Stille im Haushalte und Dir zur Unterweisung.“

„Also einen Polak für mich, Mama?“

„Schäm, kleiner! Nein, eine Dame, der Du wie Deiner ältesten Schwester, wie Deiner Mama, hübsch folgen sollst.“

„So werde ich ja noch mehr folgen müssen, als bis jetzt, Sie und ich!“

„Natürlich, Kind! Doch jetzt spiele wieder weiter, aber gib schön auf!“

Unter diesen waren sie beide bis nahe zu dem langen voranführenden Kissenbühel vorangetrieben. Der alte Herr in der Nähe einer Klinkenallee, auf welcher sich die Dame niedergelassen gedachte, um den Duft der Blumen im Schatten einzunehmen. Nestchen trieb ihren Reiten an und, am Kissenbühel vorbeilaufend, wünschte sie dem Fremden freundlich zu, der den kindlichen Gruß erwiderte. Dann

